der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 8. Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 73.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44 824 Abonnenten.

Anzeigen: Die 7mal gespaltene Nonpareillezeile, 57 mm breit, 12mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-B. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (Für Aktiengesellschaften u., Vereine und Behörden 25 Pf.) Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 3mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 23. August 1917. 66. Jahrgang. Nr. 599.

Bombenangriffe deutscher Fliegergeschwader auf die englische Küste.

Berlin, 22. Aug. (WTB.) Amtlich. Abends.

In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf einer Front von 15 Kilometern ausgedehnt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Vor Verdun ruhte bisher der Infanteriekampf. Das Feuer blieb östlich der Maas stark.

Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen befestigte Orte der englischen Küste waren erfolgreich.

Im Osten nichts Wesentliches.

✣

Berlin, 22. Aug. (WTB.) Amtlich. In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marineluftschiff-Geschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

✣

Berlin, 22. Aug. (WTB.) Im Westen war am 21. Aug. die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich rege. An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste von Blankart bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner feuerte häufig Nebelgeschosse. Am Morgen scheiterte ein feindlicher starker Teilangriff in der Gegend von Hollebeke, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampfe abgewiesen wurde. Eine um 3 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitte vorbrechende starke Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernungen gesichtete Tanks wurden unter wirksames Feuer genommen. Am Nachmittag wurde die Hafeneinfahrt von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb. An der Arrasfront kam es am Morgen des 21. Aug. westlich der Kolonie Ste. Auguste bis zur Straße Lievin-Lens zu äußerst erbitterten Kämpfen mit vom Gegner vorbrechenden frischen Kräften. Um 11 Uhr vormittags erneuerten die Engländer mit abermals rasch herangeführten Kräften bei andauernd stärkster Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogendem Kampfe von größter Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein vom Nordwestrande von Lens entstandenes kleines Engländernest wieder entrissen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu größter Heftigkeit zu steigern. Im Raume von St. Quentin verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtrupps und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt-Cernes wurde unter Feuer genommen und zersprengt.

An der Aisne-Front bei Reims und in der Champagne war die feindliche Feuertätigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Fesselballon bei Mourmelon le Petit wurde zum Absturz gebracht.

Im Raume von Verdun versuchten die Franzosen mit schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge des Vortages auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in angezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellung vor. Vereinzelte örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit den schwersten Blutopfern. Nach eingehenden Meldungen übertrafen die Verluste der Franzosen an den beiden Kampftagen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisneschlacht erlitten. Am Vormittag vermochten die Franzosen an der östlich vom Walde von Avocourt liegenden Höhe und den Südteil des zerschossenen Dorfes Samoineux erst Fuß zu fassen, nachdem eine Reihe ihrer Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben waren. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittag schwoll das starke ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorkanen an. Die Franzosen spannen alle Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubrechen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe vor. Welle um Welle wurde zusammengeschossen. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Stoßtruppen gegen Forges vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Östlich der Maas wurden am Nachmittag alle wütenden französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Auch nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen teilweise schon im Feuer blutig zurückgewiesen.

An der Ostfront brachen russische Angriffe südlich des Trotus-Tales unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem St. Cosna nördlich Grozesci und ebenfalls hier heftige Stürme gegen die Höhe 895 nordöstlich Soveja.

Einer der heißesten Kampftage der Isonzo-Armee.

Wien, 22. Aug. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja, bei Ocna und westlich von Sulta unternahm der Feind starke aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der 21. August wurde in der Geschichte der Isonzoarmee einer der heißesten Kampftage. Östlich Canale mußte dem Feind das Dorf Vrh überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhen des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Descala mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das Landsturm-Regiment Mährisches Nr. 25 besonders hervortat. Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Biglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerliche wiederholte schwere Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause eintreten zu lassen. Am schwersten wurde auf der Karst-Hochfläche gerungen. Unterstützt durch das an Kraft kaum zu überbietende Artilleriefeuer warf der Feind vom frühen Morgen bis zum später Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Heftigster Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Abschnittes, gegen den Raum Fajti Hrib-Costanjevica, wo seit dem Sommer 1915 am Karst fechtende ungarische Heeresregimenter 39 und 46 neuen Heldenruhm ernteten, und gegen Medeuza und St. Giovanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppe und ihres Führers, mochte es auch zu kleinen im Abwehrverfahren gelegenen Schwankungen gekommen sein. Der Erfolg blieb unbestritten auf unsere Seite. Heute seit Tagesanbruch stürmen italienische Massen aufs neue gegen unsere Karst-Stellung an. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechtstätigkeit. Im Sugana-Tal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arsiero blieben zwei Offiziere, 150 Mann und drei Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Wardar-Sees überwältigten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

Der Chef des Generalstabes.

✣

Wien, 22. Aug. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Südwestfront: Die Schlacht dauert von Auzza bis zum Meere Tag und Nacht mit unverminderter Heftigkeit an. Unsere Linien vom Mrzli Vrh bis Tolmein standen tagsüber unter schwerem Feuer, das sich gegen Abend besonders gegen den Tolmeiner Brückenkopf verstärkte. Zwei feindliche Angriffe auf unsere Krn-Stellungen sowie ein starker Vorstoß gegen den Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Südlich Auzza und östlich Canale festigten wir unsere neue Front. In Kämpfen wies dort das Schützenregiment Nr. 7 20 feindliche Angriffe ab, machte 400 Gefangene und erbeutete sieben Maschinengewehre. Auch die übrige Front bis zum Meere steht andauernd unter schwerstem Artillerie- und Minenfeuer. Südlich Oselu wurde durch Gegenstoß der eingedrungene Feind zurückgeworfen. Gegen Vodic, Monte Santo und Monte St. Gabriele stürmten nach kurzem Trommelfeuer feindliche Bataillone; unser Feuer vernichtete sie. Auch östlich Görz tobt der Kampf. Die immer wieder bei Saleano, Graciana, San Marco, Vertoiba und Biglia anstürmenden feindlichen Massen erlitten in unserem Feuer die schwersten Verluste, ohne einen Erfolg zu erreichen. Nur südlich Graciana gelang es ihnen, in unsere erste Linie einzudringen. Nach einstündigem nächtlichen Nahkampfe wurden sie auch dort geworfen. Die ruhmreiche erste Landsturmbrigade zeichnete sich in diesen Kämpfen besonders aus. — Gegen unsere Karststellungen von Wippach bis zum Meere setzte der Feind gestern und nachts seine heftigen Angriffe ohne Unterbrechung besonders gegen Costanjevica und westlich Medeazza fort. Unsere dort heldenmütig kämpfenden Truppen wiesen wieder alle Anstürme gegen unsere Stellungen restlos ab. Nur Selo verblieb in wechselvollen Kämpfen den Italienern. Bei Flondar und St. Giovanni wurden wiederholte schwere feindliche Angriffe abgeschlagen. Den ganzen Tag fanden zahlreiche erbitterte Luftkämpfe statt, wobei fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In dem sonntägigen Kampfe unserer Seeflugzeuge mit den Triest beschießenden feindlichen Monitoren blieben unsere Flugzeuge Sieger. Die Monitore wurde zum Einstellen des Feuers gezwungen. Wir beklagen den Verlust eines Seeflugzeuges. Auch auf unseren Stellungen im Rombonmassiv lag gestern schweres Artilleriefeuer. Dort vormittags angesetzte feindliche Infanterieangriffe wurden schon durch Feuer abgewiesen.

Deutsche Truppen stürmten gestern die vom Feinde zäh verteidigte Höhe nordöstlich von Soveja und behaupteten sie gegen mehrfache Gegenangriffe des Feindes. Etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in den Händen der Deutschen. Gegen den Raum von Grozesci ging der Feind gestern nachmittag und abend vielfach mit bedeutenden Kräften bis 16 Meilen tief gegliedert zum Angriff vor. Sämtliche Angriffe brachen blutig vor unseren Stellungen zusammen.

Ein Anamiten-Bataillon und eine Kompagnie Schwarzer griffen in Albanien bei Moskopole an. Wir schlugen sie unter großen Verlusten zurück.

Wien, 22. Aug. (WTB.) Das „Fremdenbl." meldet vom Isonzo: Bei der nun entbrannten Schlacht von Tolmein bis Auzza scheint es sich nur um mehr oder minder kräftig eingesetzte Demonstrationen zu handeln, während die italienische Heeresleitung den direkten Weg nach Triest längs des Meeres sucht und zwar an drei Angriffsstellen, aus dem Raume östlich und südlich Görz, über San Marco, um die Straße längs der Eisenbahn zu gewinnen, dann wenige Kilometer südlich gegen die Hauptkuppe des Kaiti Hrib, endlich bei Kostagnevica, wo der Italiener seine Linie seit Monaten am weitesten vorgeschoben hat. Der Hermada, der Schlüssel zu Triest, sollte gestern und vorgestern, koste es was es wolle, sturmreif gemacht werden. Hier entfaltete sich am Sonntag die Schlacht mit einem Aufwande an Munition und Kampfmitteln, der nicht mehr überboten werden kann. Vor der Sdobba wirkten englische und französische Kanonen, gegen den Hang des Berges fuhren von Grado her Monitore auf und legten vom Meere aus Feuer auf den Berg. Unterdes stand die Infanterie, dicht gedrängt, in den Gräben. Als das Artilleriefeuer aussetzte, begann der Sturm. Von San Giovanni sollten italienische Bataillone die Straße nach Duino erreichen, während der Hermada auch von Norden aus umfassend angegriffen werden sollte. Schon das Sperrfeuer der österreichisch-ungarischen Batterien warf den Gegner reihenweise, und wo stellenweise unsere zerschossenen Gräben den Gegner aufnahmen, setzte sogleich der Gegenangriff ein. Der Angriff längs der gesamten Front kann als völlig gescheitert betrachtet werden. Einzig und allein südlich von Kostagnevica bei San Jamiano-Selo ist der Italiener in der Wucht des ersten Sturmangriffs in einen Teil unserer ersten Linie eingedrungen. Sofort eingesetzte Reserven warfen sich ihm entgegen. Es kam zu furchtbaren Nahkämpfen, die noch andauern. Triest, das von den Italienern bisher nur mit Fliegerbomben heimgesucht wurde, wurde zum erstenmal durch Monitore und Artillerie angegriffen.

Die Tagesberichte der Verbündeten.

Sofia, 21. Aug. (WTB.) Amtlicher bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia, im Cerna-Bogen, und im Wardar-Tale, Artillerietätigkeit. In der Moglena-Gegend Störungsfeuer. An der unteren Struma vereinzelte Kanonenschüsse und Patrouillenkämpfe. Ein feindliches Flugzeuggeschwader warf Bomben hinter unsere Stellungen und auf die Stadt Prilep ab. In der Gegend von Bitolia wurde ein französisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Es fiel hinter unseren Stellungen nieder, wo ein anderes Flugzeug durch Leutnant Eschwege abgeschossen wurde. Bei der Insel Thasos fiel ein Flugzeug ins Meer.

Rumänische Front: An der ganzen Front vereinzelte Kanonenschüsse und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Einheiten.

Konstantinopel, 22. Aug. (WTB.) Heeresbericht vom 21. August.

Östlich von Diala wurden in Dehebel Hamrin zwei englische Abteilungen, die unsere Truppen angriffen, abgewiesen. Am Kaukasus lebhaftere Patrouillentätigkeit zu unseren Gunsten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Aug. (WTB.) Wie wir mit Bezug auf eine von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht erfahren, ist von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des geheimen Zivilkabinetts an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Dresden, 22. Aug. (WTB.) Zu Ehren der hier weilenden Vertreter der bulgarischen Presse fand gestern abend im kleinen Festsaal des neuen Rathauses ein Essen statt, wozu der Rat und die Stadtverordneten geladen hatten. Bürgermeister Dr. Kretzschmar entbot den Festteilnehmern einen herzlichen Willkommengruß.

Washington, 22. Aug. (WTB.) Reuter. Die Regierung gewährt England eine neue Anleihe von 50 Millionen Dollar. Der Gesamtbetrag der amerikanischen Anleihe an die Verbündeten beläuft sich jetzt auf 1966 Millionen Dollar.

Präsident Wilson ernannte John Garrett zum amerikanischen Gesandten in Holland und Luxemburg.

Washington, 22. Aug. (WTB.) Reuter. Wie verlautet, unterrichtete die Regierung die amerikanischen Bankiers davon, daß sie nunmehr volles Vertrauen zu der Regierung Carranzas gewonnen habe, so daß auch die moralische Unterstützung einer Anleihe an Mexiko gerechtfertigt erscheine.

Amsterdam, 22. Aug. (WTB.) Nach einer Reutermeldung über die Konferenz der Arbeiterparteien sagte Henderson, ihm sei der Vorwurf gemacht worden, daß er auf der Konferenz am 10. August eine entscheidende Tatsache über die Stellungnahme der russischen Regierung verheimlicht habe. Er bestritt absolut, daß er wissentlich und absichtlich irgendeine Information vorenthalten hätte. Kerenski sei damals für eine britische Vertretung in Stockholm gewesen und sei es auch heute noch. Henderson sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz ihn unterstützen und daß sie andererseits nicht den Austritt der Arbeiterparteiler aus der Regierung verlangen werde, da eine solche Politik dem nationalen Interesse und der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges schaden würde. Ein Vertreter der britischen sozialistischen Partei beantragte, die Konferenz möge den Austritt der Arbeiterparteiler aus der Regierung beschließen. Der Antrag wurde schließlich zurückgezogen.

Minister Barnes rechtfertigte seine Annahme von Hendersons Posten im Kriegskabinett und sprach gegen die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz. Die Abstimmung ergab, wie bereits gemeldet, eine kleine Mehrheit für die Beschickung der Konferenz. Die Konferenz beschloß ferner, sich bis nach der Sozialistenkonferenz der Alliierten zu vertagen und die Wahl der Delegierten für Stockholm und die Beratung des Memorandums über die Kriegsziele bis dahin aufzuschieben.

Die „Neue Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß Henderson auf der Konferenz eine sehr freundliche Aufnahme fand; während Barnes die Versammlung nicht mitzureißen verstand. Die Bemerkung Smillies vom Bergarbeiterverband, daß der Mann, der Hendersons Posten einnahm, den Namen eines Streikbrechers verdiente, erregte stürmischen Beifall.

Eine Friedensdenkschrift an Lord George.

Bern, 22. Aug. (Privattelegramm.) Laut „Manchester Guardian" wurde Lloyd George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung ersucht wird, ehestens Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschrift von fast einer Viertel Million Personen, sowie von Arbeiterverbänden von zusammen 900 000 Mitgliedern. Ein Begleitschreiben führt aus, daß die russische Revolution, der Eintritt Amerikas in den Krieg und die Friedensentschließung des Reichstages eine neue internationale Lage geschaffen hätten. Das Hauptziel des Krieges sei die Stärkung des demokratischen Einflusses in der Welt. Es bestehe jetzt Grund zu der Annahme, daß dieses Ziel, ein sichernder, alle Angriffsbestrebungen Deutschlands ausschließender Friede, geschlossen und eine unabsehbare Verlängerung des Krieges vermieden werden könne. Der einzige Weg, festzustellen, ob ein derartiger Ausgleich möglich sei, sei die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen. Unter den Unterzeichnern befinden sich sechs Unterhausmitglieder, die Schriftsteller Zangwill, Brailsford und Carpenter, zahlreiche Professoren, Geistliche und viele Mitglieder des Adels.

Weitere 9 feindliche Schiffe versenkt.

Berlin, 21. Aug. (WTB.) Amtlich. Neue U-Booterfolge im Aermelkanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: fünf Dampfer, drei Segler, ein Fischdampfer, darunter die französische Bark „Emilie Gallienne" (1044 Tonnen), mit Salpeter für Frankreich, ein englischer tiefbeladener Dampfer, der durch drei Bewacher gesichert war, ein mittelgroßer vollbeladener unbekannter Dampfer sowie der englische Fischdampfer „Bareissus".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Friedensnote des Papstes.

Bern, 22. Aug. (WTB.) Die französische Presse erörtert die Erklärung des Reichskanzlers zur Note des Papstes mit sichtlicher Neugierde. „Petit Parisien" erklärt: An der Kanzlerrede werde es weniger interessieren, was zur Note des Papstes gesagt werde, als vielmehr die Darlegungen der deutschen Kriegsziele; aber die Rede werde vielleicht wieder eines jener hinterlistigen Manöver enthalten, sodaß die Entente allen Eventualitäten gegenüber gewappnet sein müsse. — „Journal du Peuple" schreibt, daß auch die übrigen beim Vatikan beglaubigten Mächte werden antworten müssen, ob man wolle oder nicht. Indirekte Besprechungen seien damit angebahnt. Unter diesem Gesichtspunkte erweise der Papst der Friedenssache einen Dienst.

Bern, 22. Aug. (WTB.) Schweizerische Depeschen-Agentur. Mgr. Marchetti überreichte dem Chef des politischen Departements zur Kenntnisnahme eine Abschrift der Note des Papstes. Mit der Überreichung der Note war keinerlei Einladung verbunden, sich dem Schritte des Papstes anzuschließen.

△ **Die Antwort der Entente an den Papst.** Genf, 22. Aug. (WB.) Über die nahezu fertiggestellte Antwort der Entente an den Papst meldet die Kriegszeitung, daß darin der Wunsch nach größerer Genauigkeit der Friedensvorschläge ausgesprochen werden solle, vorausgesetzt, daß der Papst solche von den Mittelmächten erlangen könne. Die Elsaß-Lothringen gewidmete Hadas-Note betont, daß mit einer den Reichslanden etwa zu gewährenden Selbstverwaltung das Problem nicht gelöst erscheine. Die Entente beharre auf einer radikalen Lösung.

Entschließung des Augustinusvereins zur Friedensnote.

✣ **Frankfurt a. M.**, 21. Aug. Die päpstliche Friedensnote hatte den Vorstand des Augustinusvereins veranlaßt, wieder eine Versammlung nach Frankfurt einzuberufen, welche, ebenso wie die vor vier Wochen hier abgehaltene, einen sehr guten Besuch, besonders auch aus Süddeutschland, aufwies. Nach einem eingehenden grundsätzlichen Referat des Herrn Dr. Froberger-Bonn teilte Abg. Dr. Bell, welcher eigens von Berlin herübergekommen war, auch die Auffassung der Fraktion mit, welche schon seit Samstag die ganze politische Lage eingehend erörtert hat. Nach einer längeren, noch manche neue Winke bietenden Aussprache einigte sich die Versammlung mit allen Stimmen auf die nachstehende Entschließung:

Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Augustinus-Vereins in Frankfurt am 21. August 1917 begrüßt auf das wärmste die Bemühungen des Hl. Vaters um Herbeiführung eines möglichst baldigen, dauerhaften und ehrenvollen Friedens.

Sie hofft, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen über die einzelnen Friedensbedingungen baldigst begonnen werden und einen für das Zustandekommen des Weltfriedens günstigen Verlauf nehmen mögen.

Sie erklärt nochmals ihre bereits am 25. Juli bekundete Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Reichs-Ausschusses der deutschen Zentrums-Partei und bekennt sich zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, der Deutschlands politische Sicherung und wirtschaftliche Weiterentwickelung gewährleistet.

Zusammenstoß zwischen dem Kanzler und der Reichstagsmehrheit.

Berlin, 22. Aug. (WTB.)

Wie uns in Ergänzung unseres Berichtes über die Vormittags-Sitzung des Hauptausschusses mitgeteilt wird, erklärte der Reichskanzler: Einer der Herren Vorredner bemängelte, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei der Bezugnahme auf die dem Reichstage vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe: „Wie ich sie auffasse." Ich erkenne ohne weiteres an, daß bei den Vorbesprechungen mit den Herren Fraktionsführern ein solcher Zusatz nicht ausdrücklich von mir erwähnt worden ist. Andererseits muß ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung materiell meiner Haltung zur Resolution, wie ich sie in der erwähnten Vorbesprechung zum Ausdruck gebracht habe, und wie aus den in meiner Reichstagsrede unwiderlegten Friedenszielen hervorgeht, in keiner Weise widerspricht. Über die Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Resolution erreichen lassen werden, sind Schattierungen der Auffassung gewiß möglich, wie ich solche bei den Vorverhandlungen auch innerhalb der Mehrheitsparteien wahrgenommen zu haben glaube.

✣

⊡ **Berlin**, 22. Aug. (Eig. Meld.) Im Hauptausschusse des Reichstages führte nach der Mittagspause ein Zentrumsabgeordneter aus, daß der Staatssekretär mit seiner Wendung vom „letzten Kriegsjahr", in das wir hineingehen, auch eine Verpflichtung übernommen habe. Hoffentlich behalte er Recht, daß der Krieg in diesem Jahre zu Ende gehe. Der Redner fragte nach dem durch die Kriegserklärung Chinas dort geschaffenen Verhältnissen. Mit der Rede des Reichskanzlers vom 17. Juli werde an manchen amtlichen Stellen in unverantwortlicher Weise operiert, z. B. in den Kasernen, in denen durch amtliche Vermittelung nach wie vor Schriften des bekannten alldeutschen Verlages von Lehmann in München verbreitet werden. Zweifellos habe in manchen Kreisen unseres Volkes die frühere Stimmung einer Enttäuschung Platz gemacht. Aber das liege an den viel zu hoch gespannten Erwartungen, die erweckt worden seien. Die gewaltigen Leistungen unseres Heeres und der Flotte könne man nicht abmessen an einem Stück Land oder an Geld. Die Friedensresolution des Reichstages sei günstig aufgenommen worden. Die Proteste stammen meistens aus der Etappe. Irgendein Zusammenhang zwischen der Friedensresolution des Reichstages und der päpstlichen Note bestehe nicht.

Sodann nahm Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort zu folgender Ausführung: In meiner Erklärung von heute vormittag sollte ein Abweichen von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. Juli nicht ausgesprochen werden. Deren Inhalt halte ich aufrecht. Daß ich die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich schon heute vormittag die Einladung zu den Besprechungen habe ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete engste Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstage herstellen sollen, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die dem Kurier auf die Friedensnote des Papstes zu erteilen ist. Diese Antwort mag nur getragen sein von einem Streben nach einem Frieden des Ausgleiches und der Verständigung, wie es in der Resolution des Reichstages vom 19. Juli seinen Ausdruck gefunden hat.

Hierauf gab im Auftrage der Mehrheitsparteien des 17. Juli Reichstagsabgeordneter Ebert folgende Erklärung ab:

1. In den Vorverhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keine derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentschließung stellen wolle.

2. Die Behauptung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsvertreter sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unzweideutigen Sinn und den Inhalt seiner Entschließungen völlig einig.

Ein unabhängiger Sozialdemokrat kam nach längeren allgemeinen Ausführungen über die Lage auf Einzelheiten der auswärtigen Politik zu sprechen. Er sprach von den Enthüllungen des Botschafters Gerard und folgerte aus ihnen daß die deutsche Friedenspolitik zweideutig gewesen sei. Er behandelte dann auch den angeblichen Kronrat vom 5. Juli 1914 und verlangte die restlose Anteilnahme der Volksvertretung an der auswärtigen Politik.

Ein konservativer Abgeordneter betonte, daß nicht alle Gegner der Friedensresolution des Reichstages Alldeutsche seien; vielmehr seien die Parteien der Konservativen und der Nationalliberalen geschlossen gegen die Resolution. Der im Ausschusse laut gewordene Ruf nach Zensur erschien im Munde eines Sozialdemokraten verwunderlich. Offenbar wünschen die Sozialdemokraten in ihrem Machtbewußtsein jedes Wort zu verhindern, das ihren Auffassungen nicht entspreche. Die Friedensresolution habe zweifellos deprimierend gewirkt. Von einer günstigen Wirkung der Resolution auf die feindlichen Völker könne keine Rede sein. Von den Beratungen in Stockholm sei nichts Gutes zu erwarten. Der Plan sei ein großer Mißerfolg. Die Zunahme der Friedensströmungen bei unseren Feinden sei nur ein Erfolg unserer Waffen. Wie denke man sich eigentlich die Fortsetzung des Krieges mit der Friedensresolution? Die Öffentlichkeit habe auch ein Recht, zu erfahren, ob der Abg. Erzberger seine bekannten Äußerungen in der Unterredung mit einem Züricher Journalisten getan habe. Wie denke es sich denn Erzberger, mit Lloyd George so leicht zu einer Verständigung zu kommen? Und wie habe sich die Regierung das zugesagte Zusammenarbeiten mit dem Ausschusse gedacht? Die Grenzen der Exekutive müßten unverrückbar bleiben. In der Öffentlichkeit seien größere Meinungsverschiedenheiten über den Sinn der Friedensresolution hervorgetreten, auch innerhalb der Mehrheit selbst. Die Erklärung des Reichsausschusses der Zentrumspartei beweise das. Es komme sehr viel auf den Sinn des Wortes „Verständigungsfriede" an. Unsere militärischen Erfolge haben die Friedensresolution längst überholt. Wir müssen uns hüten, zu verderben, was durch die militärischen Leistungen unserer Heere erreicht wird.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion führte aus, daß die Erfolge der Waffen allein den Frieden nicht bringen können. Daher müsse man die Friedensströmungen fördern.

Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm aus dem Auswärtigen Amte wiederholte gegenüber dem Vertreter der unabhängigen Sozialdemokratie das bekannte Dementi über den Potsdamer Kronrat. Das Dementi klammerte sich nicht an Worte, sondern alle Behauptungen über den Kronrat seien frei erfunden.

Hierauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag.

⊡ **Berlin**, 22. Aug. (Eig. Meld.) Im Hauptausschusse des Reichstages hat der Reichskanzler heute auch über ein Zusammenarbeiten in der auswärtigen Politik mit dem Reichstage gesprochen. Über die Art und Weise, wie er dieses Zusammenarbeiten zu verwirklichen gedenke, hat er sich nicht geäußert. Er dürfte aber dabei daran denken, den schon früher von ihm erwähnten „Reichsrat" zu bilden, der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stehen und sich aus 5 Mitgliedern des Bundesrats und 5 Mitgliedern des Reichstages zusammensetzen soll. Vom Reichstage würden die Fraktionen ihren Vertrauensmann entsenden, der aber ihrerseits an absolutes Schweigen gebunden ist, dem Reichstage gegenüber wie auch seiner Fraktion gegenüber.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

○ Dämmerts beim Freisinn?

Die Geschichte hat zahlreiche Beispiele dafür daß politische Forderungen, wenn sie in die Praxis übersetzt werden sollen, ihre eigenen Urheber und Anwälte enttäuschen und ernüchtern. Die Durchführung des gleichen Wahlrechts in Preußen scheint eine ähnliche Wirkung auch im Lager der Freisinnigen hervorzurufen. Der Linksliberalismus in Verbindung mit der Sozialdemokratie bleibt in seinen Forderungen natürlich nicht bei der Übertragung des Reichstagswahlrechts stehen, sondern verlangt dasselbe auch für Gemeinden. Gegen diese Forderung wendet sich der freisinnige Politiker Dr. Schepp in einem Artikel im „Tag". Seine Darlegungen sind recht bemerkenswert. Dr. Schepp stellt zuerst fest, daß das freisinnige Programm nur die allgemeine, direkte und geheime Wahl für die Gemeinden verlangt, bezüglich der Gleichheit des Wahlrechts aber volle Meinungsfreiheit läßt. Er wendet sich dann gegen die Vorwürfe der rechtsstehenden Presse, daß es inkonsequent sei, für die Gemeinden nicht das gleiche Wahlrecht zu verlangen. Als ersten Grund führte er dagegen an die Verschiedenheit der Gemeindeverfassungen. Aus den sich daraus ergebenden Erfahrungen leiten sich verschiedene Meinungen über die künftige Gestaltung des städtischen Wahlrechts ab. Es müsse deshalb zunächst einmal geprüft werden, „ob sich eine Vereinheitlichung der verschiedenen Städte- und Gemeindeordnungen ohne Schaden für den preußischen Staat oder die einzelnen Gemeinden ermöglichen läßt." So zutreffend diese Darlegung ist, so erhebt sich sofort die Frage, warum man nicht die gleiche Besorgnis hegt bezüglich des preußischen Wahlrechts. Und ob nicht die unbedingt eintretende Radikalisierung des preußischen Abgeordnetenhauses durch die restlose Übertragung des Reichstagswahlrechtes in Verbindung mit der Änderung der Wahlkreise nach der reinen Kopfzahl „Schaden für den preußischen Staat" oder die „einzelnen Gemeinden" bringt? Weiter schreibt Herr Schepp:

„Ein Vergleich der Reichs- und Staatsverwaltung mit der Wirtschaft der Kommunen ist meiner Ansicht nach nicht gut angängig. Die Aufgaben der Gemeinden sind im Gegensatz zu Reich und Staat, wo der politische Gesichtspunkt vorherrschend ist, überwiegend Maßnahmen zur Verwaltung des Gemeindevermögens, wenn auch politische Gesichtspunkte dabei nicht ganz ausgeschlossen sind. Im Reich, zum Teil auch in Preußen ist durch die indirekte Besteuerung auch der ärmste Mann, und er nach unserer Meinung in unverhältnismäßig hohem Maße, an der Aufbringung der Geldmittel beteiligt, während in den Städten die indirekten Steuern so gut wie verschwunden sind. Bei Einführung des Reichstagswahlrechts würden aber in den Kommunen die Nichtsteuerzahler vielfach fast die Mehrheit ausmachen. In Berlin gab es z. B. 1914 nicht weniger als 40,13 v. H. steuerfreie Bürger."

Es scheint Herrn Schepp also das sehr unangenehm zu sein, wenn der Nicht-Steuerzahler unbeschränkt über den Geldbeutel des Steuerzahlers verfügt. Wird das denn in Preußen nicht eintreten, wenn die Forderungen des Linksliberalismus und der Sozialdemokraten verwirklicht werden? Herrn Dr. Schepp kann es doch nicht unbekannt sein, daß das Rückgrat des Finanzwesens in Preußen die Einkommensteuer und die Eisenbahneinkünfte sind, die indirekten Finanzsteuern (Stempel usw.) werden ebenfalls in erheblichem Umfange von den steuerkräftigen Teilen der Bevölkerung aufgebracht. Was Herr Schepp bei den Gemeinden fürchtet, wird also auch in Preußen mit Naturnotwendigkeit eintreten.

Das Schrecklichste aber, was nach Dr. Scheppys Ausführungen des Reichstagswahlrechts bei den Gemeinden eintreten könnte, ist, daß der radikale Sozialist Cohn Oberbürgermeister von Berlin und sein Genosse Hoffmann Stadtverordnetenvorsteher werden könnten. — Für den Berliner Kommunalfreisinn allerdings ein fürchterliches Ereignis, — für alle anderen Bewohner des preußischen Vaterlandes höchstens eine unliebsame sekundäre Erscheinung. Dr. Schepp schreibt:

„Und wie würde es einigen Großstädten und in den Industriezentren aussehen? Die Macht würden dort die Anhänger der radikalen Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft an sich reißen. Und Herr Oskar Cohn als Oberbürgermeister von Berlin und sein Genosse Herr Adolf Hoffmann als Stadtverordneten-Vorsteher ist doch wohl ein Ziel, das auch der extremste und unentwegteste Fortschrittler nicht als wünschenswert bezeichnen wird. Sollten aber solche Zustände wirklich eintreten, so würde natürlich der Staat durch ein verstärktes Aufsichts- und Bestätigungsrecht und vielleicht auch durch die Beschränkung der Wahl der Magistratsmitglieder durch die Stadtverordneten-Versammlung gerade das durchkreuzen, was der Liberalismus erstrebt: Milderung respektive Beschränkung des staatlichen Aufsichts- und Bestätigungsrechts."

Warum denn diese Besorgnis nur für die Stadt Berlin? Wenn das preußische Wahlrecht entsprechend den Forderungen des Linksliberalismus und der Sozialdemokratie radikal gestaltet wird und die Lieblingsforderung des Freisinns von der Richtung des Berliner Tageblatts das parlamentarische System in Preußen eingeführt wird, so hat allerdings der Abg. Ströbel die beste Aussicht, preußischer Ministerpräsident zu werden und Herr Adolf Hoffmann Kultusminister. Warum sträuben sich denn die freisinnigen Haare des Herrn Dr. Schepp nicht über diese Aussicht? zumal Herr Dr. Schepp betont, daß auch politische und kulturelle Gesichtspunkte den Liberalismus nötigen werden, der Reform des Gemeindewahlrechts die größte Mäßigung obwalten zu lassen. Er denkt dabei an die gemischtsprechenden Gemeinden mit überwiegend polnischer Bevölkerung. Bei Einführung des Reichstagswahlrechts würden die Kommunalverwaltungen ganz in die Hände dieser fremdsprachigen Elemente übergehen. Daß diese sich aber als Träger und Hüter deutscher Kulturgüter fühlen und erweisen würden, müsse stark bezweifelt werden. Wie denkt sich denn nun Herr Schepp die Wahrungen der monarchischen und religiösen Kulturgüter des preußischen Volkes unter der Herrschaft von Ströbel und Hoffmann im preußischen Abgeordnetenhaus? Sind die diesbezüglichen Besorgnisse der Rechtspartei nicht ebenso wichtig und begründet für die Entwickelung des preußischen Abgeordnetenhauses und wie die Befürchtungen Dr. Scheppys für die Kommunalverwaltungen?

Dr. Schepp verwirft auch den Einwand, daß eine radikale Mehrheit infolge der verkehrten Maßnahmen sehr bald eine starke Gegenwirkung hervorrufen würde und bei den nächsten Wahlen von dem Unwillen der Bürgerschaft hinweggeschafft würde. Er läßt auch den Hinweis auf die Erfahrungen der Städte Offenbach und Mülhausen nicht gelten und bemerkt:

„daß in diesen Städten das Reichstagswahlrecht gar nicht eingeführt war und infolgedessen die steuerzahlende Bevölkerung noch größere Rechte hatte als der andere Teil. Durch eine zahlreiche Beteiligung bei den Wahlen konnte also mit leichter Mühe ein anderes Ergebnis herbeigeführt werden. Bei dem Reichstagswahlrecht fällt aber dieses günstige Moment vollständig fort. Außerdem kann auch der in solcher Weise angerichtete Schaden in finanzieller und kultureller Hinsicht so groß sein, daß er — wie z. B. in Mülhausen — jahrelanger Arbeit bedarf, bis er wieder gut gemacht ist. Und unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist es doch besser, man unterläßt Abänderungen, die derartig unwillkommene Folgen nach sich ziehen."

Der letztere Satz ist sehr verständig und wird auch im Lager der Rechtsparteien viel Beifall finden.

Herr Dr. Schepp fürchtet schließlich von seiner Beweisführung, daß man ihm von links Inkonsequenz vorwerfen würde und sucht dem vorzubeugen, indem er eine kleine Geschichte in Erinnerung zurückruft:

„Als die Berliner Stadtverwaltung vor Jahren für die Krankenkassen die Verhältniswahl — eine Forderung des sozialdemokratischen Programms — einführen wollte, rechtfertigte der verstorbene Führer der Sozialdemokraten, der Abg. Singer, seine ablehnende Haltung gegen diese Forderung mit der Begründung, daß man von niemand verlangen könne, den Ast selbst abzusägen, auf dem er sitze."

Das durfte doch nicht kommen! Die Freisinnigen wollen also den Ast der Kommunalverwaltungen, auf dem sie recht behaglich sitzen, hübsch behalten, sind aber ebenso gern bereit, gemeinsam mit den Sozialdemokraten durch möglichste Radikalisierung des preußischen Abgeordnetenhauses den Ast der rechtsstehenden Parteien abzusägen. — Der Artikel Dr. Scheppys zeigt, daß auch im freisinnigen Lager die Ernüchterung beginnt, und man muß ihm die Anerkennung zollen, daß er den Mut hat, seine Bedenken gegen die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Gemeinden so offen auszusprechen. Er wird sich aber nicht beklagen können, wenn die Mehrheitsparteien des preußischen Abgeordnetenhauses bei der Einführung des gleichen Wahlrechts die Sicherungen schaffen, welche verhindern, daß Herr Ströbel Ministerpräsident und Adolf Hoffmann Kultusminister wird. Ebenso wie Herr Schepp zu hindern wünscht, daß Herr Cohn Oberbürgermeister von Berlin wird.

Unsere Feinde.

Stockholm, 22. Aug. (WTB.) Nach einer Meldung des „Aftonbladet" aus Haparanda hat der russische Justizminister einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, der die Ausgabe von Zeitungen verbietet, die eine Kränkung der verbündeten Länder oder deren Diplomaten enthalten. Derartige Vergehen sollen zukünftig mit Gefängnis bestraft werden.

△ **Die englischen Arbeiterführer für Stockholm.** Aus dem Haag, 22. Aug. (WB.) Der Berichterstatter des holländischen Nieuwe Bureau hatte eine Unterredung mit den maßgebenden Arbeiterführern über den gestrigen Beschluß, Delegierte nach Stockholm zu entsenden. Davis, der ehemalige Präsident des Gewerkschaftsverbandes, meinte, die Mehrheit des Kongresses sei zu gering, um daraufhin etwas zu unternehmen. Auch der Sekretär der Konferenz, Bowerman, erklärte, die Mehrheit von 3000 Stimmen bei 1 230 000 Stimmen sei zu gering. Der Arbeiterführer Hodge sagte ebenfalls, die Abstimmung vernichte die Wirkung der Konferenz in Stockholm. Dagegen meinte der Vertreter der Bergarbeiter, Smillie, daß in jedem Falle Delegierte nach Stockholm gehen müßten. Wenn die Regierung die Pässe dazu verweigere, um so schlimmer für sie; denn sie werde dadurch in eine schiefe Lage gegenüber den Arbeitern und der Mehrheit der Konferenz kommen. Ramsay Macdonald kennzeichnete das Abstimmungsergebnis als einen glänzenden Erfolg.

Kirchliches.

✝ **Münster**, 22. Aug. Die Veranstaltungen des Missionskursus für Lehrerinnen in Münster vom 7. bis 9. September werden nach dem von beiden Vorbereitungskomitees unterzeichneten Programm sehr reichhaltig und anregend sein. Im Mittelpunkt stehen natürlich die von Fachleuten gebotenen, vom Bischof der Diözese eröffneten wissenschaftlichen Vorträge im Auditorium maximum der Universität. Auf die Vormittage (9—12) und Nachmittage (4—6) verteilt, behandeln sie alle Themata und Probleme, die für den Hörerinnenkreis von Interesse sind: am ersten Vormittag (Freitag) die allgemeineren (Begründung der Mission, die Frau in der Heidenmission, das Missionsschulwesen), am zweiten (Samstag) die geschichtlichen (Paulus, Bonifatius, Mission der beginnenden Neuzeit); am ersten Nachmittag Mission im Kriege und Missionsstudium, am zweiten die kulturelle Bedeutung der Mission und das deutsche Missionswerk. Beigefügt wird am ersten Nachmittag eine Missionslehrprobe mit einleitendem theoretischen Referat von einem Schulmann. Eine Ergänzung und Erläuterung findet dieser wie die andern Vorträge durch eine Ausstellung der in Betracht kommenden Missionsliteratur, die während der Pausen in Augenschein genommen werden kann. Den letzten Tag (Sonntag) führt eine Pontifikalmesse und Predigt des Missionsbischofs Hennemann von Kamerun in der Dominikanerkirche um 8½ Uhr ein. Dann folgt ein prinzipiell-praktischer Vortrag der Vorsitzenden des deutschen Lehrerinnenvereins über die Missionsaufgaben der Lehrerin. Ihm schließt sich eine allgemeine Diskussion über die darin und in den übrigen Referaten erörterten Fragen an. Der Nachmittag gilt einem Besuch des männlichen und weiblichen Missionshauses der Genossenschaft vom Hl. Herzen im nahen Hiltrup mit Besichtigung des dortigen Museums und Schlußandacht, wobei der Provinzial der Gesellschaft die Predigt übernehmen wird. Vielleicht wird es auch auf dem Kursus selbst möglich sein, eine Ausstellung von Missionsgegenständen und Missionsparamenten zu besichtigen. Dem Ganzen geht am Donnerstag ein in Verbindung mit der Frauenmissionsvereinigung veranstalteter Missionsabend für die Frauen und Jungfrauen der Stadt voran. Dieses interessante und instruktive Programm wird nicht verfehlen, viele Teilnehmerinnen anzuziehen, deren Zahl nach den erfolgten Anmeldungen jetzt schon in die Hunderte geht und sich bis Ablauf des Termins (27. August) zweifellos noch steigern wird. Alle Oberlehrerinnen und Lehrerinnen, die für das hehre Werk der Weltmission sich interessieren, mögen sich beeilen, die dargebotene Gelegenheit zur Aufklärung darüber zu benützen.

Aus der Stadt.

Münster, 23. August.

‡ **Von der Universität.** Durch Ministerialerlaß vom 11. ds. Mts. sind die Kommissionen für die ärztliche und zahnärztliche Vorprüfung während des Prüfungsjahres 1. Oktober 1917 bis 1. Oktober 1918 wie folgt zusammengesetzt. Kommission für die ärztliche Vorprüfung. Vorsitzender: Prof. Ballowitz. Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Schmidt. Prüfer der Anatomie: Prof. Ballowitz, der Physiologie: Prof. Rosemann, der Physik: Prof. Schmidt, der Chemie: Geheimer Regierungsrat Prof. Schenck, der Zoologie: Prof. Stempell, der Botanik: Prof. Benecke. Kommission für die zahnärztliche Vorprüfung. Vorsitzender: Prof. Ballowitz. Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Schmidt. Prüfer der Anatomie: Prof. Ballowitz, der Physiologie: Prof. Krummacher, der Physik: Prof. Schmidt, der Chemie: Geheimer Regierungsrat Prof. Schenck, der Zahnerfahrkunde: Lehrer der Zahnheilkunde Zahnarzt Apffelstaedt.

○ **Aus dem Reichsanzeiger.** Verliehen: dem Major z. D. Lutteroth, bisher Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Coesfeld der Königliche Kronenorden dritter Klasse.

Aus den Provinzen.

△ **Minden**, 20. Aug. (Aus einem Personenzuge gestürzt) ist zwischen Porta und Minden ein Postbeamter. Bahnbeamte leiten ihm den Notverband an und schafften den Schwerverletzten nach Minden ins Krankenhaus.

○ **Mülheim** (Ruhr), 21. Aug. (Bei einer Bootsfahrt ertrunken.) Bei einer Bootsfahrt stürzten hier infolge Umkippens des Fahrzeugs vier Personen ins Wasser. Die Eisenbahnschaffnerin Henriette Radefeldt aus Dortmund ist ertrunken. Die anderen Bootsinsassen konnten gerettet werden.

✣

Preise für Landgüter und Stückländereien im Regierungsbezirk Münster 1895—1912.

Der Krieg hat fast in allen Dingen eine gewaltige Umwertung bewerkstelligt, sowohl auf geistigem und sittlichem Gebiet, wo man diese Umwertung nicht in Mark und Pfennigen ausdrücken kann, wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete, wo der Geldbeutel sie tagtäglich empfindlich spürt. Doch auch schon vor dem Kriege vollzog sich eine Umwertung auf einem Gebiete, das eigentlich der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht sein sollte. Wie groß diese Umwertung ist, zeigen nachfolgende Angaben, die dem 44. Ergänzungsheft der Zeitschrift des kgl. pr. stat. Landesamtes entnommen sind. Die einzelnen Zahlenreihen bedeuten:

A) Anzahl der vorgenommenen Verkäufe 1895—1912,
B) Anzahl der verkauften Hektare,
C) Summe des dafür gezahlten Kaufpreises in Mark,
D) Im Durchschnitt kostete ein Hektar in Mark 1895—1897,
E) Im Durchschnitt kostete ein Hektar in Mark 1910—1912.

I. Landgüterverkäufe:

Zu Größe von:	A)	B)	C)	D)	E)
bis zu 2 Hektar:	625	790	3 380 505	3418	5066
2— 5 „	1078	3 598	9 566 295	2582	3728
5— 20 „	1274	13 101	23 531 630	1799	2492
20—100 „	603	24 602	38 005 968	1420	2284
100—500 „	14	1 910	4 395 270	1335	3172
zusammen:	3594	44 001	78 879 668		

II. Verkaufte Stückländereien:

Zu Größe von:	A)	B)	C)	D)	E)
bis zu 2 Hektar:	26 804	16 567	28 561 743	1863	2442
2— 5 „	3 598	10 878	13 595 632	1513	2052
5— 20 „	1 125	9 653	9 027 650	910	1798
20— 100 „	103	3 201	2 095 441	411	1974
100—3000 „	2	212	63 000	—	297
zusammen:	31 682	40 511	53 342 466		

Demnach sind im Regierungsbezirk Münster in den Jahren 1895—1912 im ganzen 35 226 Verkäufe von Landgütern und Stückländereien vorgenommen worden, welche sich über 84 512 Hektar erstreckten und einen Kaufpreis von 132 222 134 Mark erzielten.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil: **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate: J. V.: **Friedr. Stürmann**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

An- und Verkäufe

Einmachgläser zum Zubinden zu kaufen gesucht.
Pflaum, Teichstr. 7.

»» Kaufe ««
alle beim Umzug entbehrlichen Sachen, wie: Möbel, Betten, Herde, Flaschen, Lumpen, Eisen, Boden- u. Kellergerümpel u. dergl.
Brammer, Ritterstr. 22.

Gebrauchtes, **gutes Damen-Fahrrad** mit Freilauf zu kaufen gesucht. Off. u. N R 3296 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» 2 Öfen, ««
1 Dauerbrenner u. 1 kl. Füllofen, zu kaufen ges. Angeb. m. Preis u. **P R 381** a. d. Gesch.

1 oder 2 **Lederklubsessel** aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. **O P 380** an die Geschäftsstelle.

Gasofen zu kf. gesucht.
Ang. u. **M O 379** a. d. Gesch.

Einmach-Fässer
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe der Größe und des Preises u. **A B 9** besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Kl., 1—2fl. Gaskocher für 4—6 Wochen zu leihen ges. *
Off. u. **Z S 366** a. d. Gesch.

Kleiner, leichter *
»» Selbstfahrer, ««
oder **Dogart, auch Tonneau,** für Pony geeignet, sofort zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe sind zu richten an:
Stallmeister Hegewald,
Reit- und Fahrschule,
Hafenstraße 40.

Küchenherd zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter **G G 393** a. d. Geschäftsstelle.

Hobelbank zu kauf. ges.
Kintrup, Nienberge-Dorf. *

— **Beilade u. Kleiderschrank** — zu kaufen gesucht.
Off. u. **O H 394** a. d. Gesch.

Kleiner Hund z. kl. ges.
Off. u. **F F 392** a. d. Gesch.

Kl., wachsamer Hund zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **C F 372** an die Geschäftsst.

Gut erhaltene, gebrauchte **Damen- und Herren-Fahrräder** mit Bereifung hat abzugeben:
Frau Wöstmann,
Fahrrad- u. Zentrifugen-Lager, Weseler Chaussee.

Gut erhaltenes
»» Klavier ««
zum Preise von 850 Mark zu verkaufen. Näheres durch *
Paul Vennemann,
beeidigter Versteigerer,
Krumme Straße Nr. 23.

1000 weidene
Kartoffelkörbe
erhielt und empfiehlt
Franz Reinke, Jüdefelderstr. 41.

1 eis. Bettstelle zu verkaufen. Anfragen nur vormittags.
Bohlweg 61, I.

Junger Mann, Hülfsweichensteller, Einkommen jährlich 1300 Mk., 25 J., kath., wünscht Bekanntschaft mit einem häuslich erzogenen, kath. Mädchen, bis zum Alter von 22 Jahren. — Am liebsten Einheirat. —
Strengste Verschwiegenheit zugesichert. *
Off. mit Bild sind zu richten u. **O O 3277** a. d. Geschäftsst.

Unterricht u. energ. Nachhilfe in „Französisch" erteilt billigst. Off. unter **D E 371** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

An- und Verkäufe

Ein 2×1 m groß., schmiedeeis., gut erh. **Kochherd,** mit 2 separaten Feuerungen, die eine mit 4 Löchern, für Küche, die andere für größ. Kessel, mit Messingstangen und Messing-Wasserkessel, steht billig z. verk.
Landwirt **Bern, Kötter,**
Bockraden 24, b. Ibbenbüren.

Pferdeleinen,
Kreuz-Beistrang und einfache Leinen mit und ohne Geschirrhalter, *
Erntetaue (Friedenswaren),
sowie einige 1000 Stück festendige Viehstricke.
Georg Eselgrimm
Oelde i. W. — Telephon 50.

Leere Zigarren-Kisten
sehr billig zu verkaufen.
Sandkuhl, Wolbeckerstr. 10.

Eine ganz neue **Küchen-Einrichtung** zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

Mittelgr., elektr. Musikwerk preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

2 Theken, 3 Reale, 1 Tafelwage (10 kg), billig zu verk.
Kettelerstr. 7, part.

Gebrauchtes, jedoch gut erhaltenes **Damen-Fahrrad** (ohne Bereifung) zu verkaufen.
Graelstr. 37, II.

Herren-Rad, fast neu, mit Freilauf u. Friedensbereifung, zu verk. Wolbeckerstr. 60.

1 Ofen, 1 große **Mangel** u. mehrere **leere Kisten** zu verk.
Deiter, Sophienstr. 16.

2tür. Kleiderschrank, (eichen, mit Spiegel), zu verk.
Margarethenstr. 10, I. l.

Gebrauchte, noch gut erhalt.
»» Wagendecke, ««
aus Segeltuch, 4×280 cm groß, abzugeben.
Jenzen u. Co., Dodostr. 4a.

Guter, 4jähr. Wallach
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

2 Jagdhunde,
schwarz, Tiger, 6 Woch. alt, je Stück 15 Mk., abzugeben. *
J. Bley, Ahaus i. W.

Verloren u. Gefunden

Verloren: Dienstagnachmittag zw. 5 u. 6 Uhr blaugrün-seid. Regenschirm mit kleiner, silb. Krücke u. Namen Cg. Belohn. **abzugeben: Staufenstraße 40.**

Altdeutsche Bierhalle, Münchener Mathäserbräu
Münster. **Roggenmarkt 14.**
Samstag, den 25. August,
Wiedereröffnung
des völlig neu und behaglich eingerichteten hinteren Lokals.
Um geneigten Zuspruch bittet **Georg Jacobi.**



Frisches fettes
Fleisch
zu haben.
Schlebusch,
Sonnenstraße.

Täglich frisch eintreffend
Pfifferlinge,
gelbe Eierpilze, Pfd. 60 Pfg.
Franz Reinke, Jüdefelderstr. 41.

Donnerstag erhalte wieder frischen
Angel-Schellfisch.
Franz Reinke, Jüdefelderstr. 41.

Papierabfälle
kaufen in größ. Quantitäten dauerhaft gepackt. Angeb. mit Preisangabe erwünscht. *
Wolff & Cahen
Bocholt i. W.,
Rohprodukten - Großhandlung.

Wer gibt **Untertertianer** in **Französisch** und **Mathematik Nachhülfestunden?**
Gefl. Off. mit Preisangabe u. **S L 383** an die Geschäftsst.

Grdl. engl. Unterricht
erteilt: Münstr. 49, III. *

Wer übernimmt das Dörren von Gemüse und Obst?
Warendorferstr. 23.

— **Fräulein** —
erteilt **Nachhülfestunden** in den Fächern der höheren Schulen.
Off. u. **H J 375** a. d. Gesch.

Dortmunder Kind'l.
Inhaber **Hubert Thüsing,**
Alter Fischmarkt 11/12.
Das große
Varieteeprogramm.
6 erstklassige
Varietee-Nummern
nur noch einige Tage.
Eintritt 50 Pfg.
Militär 30 Pfg.

Großer Pferde-, Wagen- und Geschirr-Verkauf.
Heute Donnerstag, den 23. d. M., 2 Uhr anfangend, verkaufe ich auf der **Rieder'schen Ziegelei** in **Wiescherhöfen,** 10 Minuten vom Staatsbahnhof mit der elektrischen Straßenbahn Hamm—Pelkum zu erreichen, wegen Aufgabe der Fuhrwerke:

1. 5 schwere u. 2 leichte Acker- bzw. Kutschwagenpferde, sämtlich reell: 1 braune 6jähr. trag. Stute (Belgier), 1 Fähr. Rotschimmelstute (Belgier), 1 braune 9jähr. Stute (Ostfriese), 1 gelber belgischer Wallach, 1 oldenburger Wallach, 1 3jähr. schwarze trag. Stute (Münsterl.), 1 Vollblutstute, dunkelbraun, 3½jähriger Hengst Viking, Abstammung Mutter La Ballier.
2. Vier 4zöllige Frachtwagen, ein schwerer Rollwagen, ein kleiner Federwagen, ein fast neuer Federflachwagen mit Patentachsen, zwei Sturzkarren, Posten Pferdegeschirre, darunter ein kompl. zweisp. Kummetgeschirr, fast neu, eine Dezimalwage, ein hölzernes Jauchefaß, ca. 900 Liter Inhalt und sonstige Gegenstände.

Bedingungen werden beim Verkauf bekannt gegeben.
Hamm (Westf.) **Vogt**
Königstr. 37c — Telephon 400

Café Wagner
Inh.: WILHELM HOFMEISTER
Freitag, den 24. August, abends 8 Uhr:
Walzer- und Lieder-Abend
ausgeführt vom verstärkten Salon-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters L. Sverdloff.
Freitag, den 31. Aug., abends 8 Uhr
Einjähriger Jubiläumstag
des Herrn Kapellmeisters L. Sverdloff mit großem auserwähltem Programm

Kaiser-Café.
Inhaber **Wilhelm Steiner.**
Rothenburg 9. 1. Etage
Heute, Donnerstag,
den 23. August:
Großes
Extra-Konzert
(Verstärktes Orchester).
Opern-Abend.

Für Präparanden-Schüler wird **energische Nachhilfe** ges. Ang. u. **C D 370** bef. Gesch.

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für unsern lieben Vater, den Herrn
Clemens Anfang
findet statt am Freitag, morgens 8 Uhr, in der **Josephskirche, wozu wir Verwandte und Bekannte freundlichst einladen.**
Familie August Karsten.

Ersatz für beschlagnahmte Messingbeschläge,
wie **Sockelbleche, Türknöpfe, Windfanggriffe, Türgriffe, Briefeinwürfe, Huthaken, Garderobeständer**
liefern
Jos. Waltermann
G. m. b. H.,
Münster Westf., Altersteinweg 17/18.

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25.
Nur noch 2 Tage!
Der neueste prachtvolle grosse
Asta-Nielsen-Film:
Das Waisenhauskind.
Dramatischer Lebensroman der Gegenwart in 4 Abteilungen.
In der Hauptrolle:



Asta Nielsen.
Neu! Neu!
Die vertauschte Braut.
Großes Lustspiel in 3 Abteilungen von Franz Hofer.
Ausserdem das übrige Programm.

Am 16. August 1917 ist unter Nr. IId 6798 eine Bekanntmachung erschienen betreffend Verpflichtung zur **Anmeldung von Broschüren, Flugblättern, Geschäftsberichten** und sonstigen literarischen Erzeugnissen vor ihrer Veröffentlichung oder Aushändigung an Besteller oder dritte Personen. Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei der Polizeiverwaltung eingesehen werden.
Stellvertr. Generalkommando 7. Armeekorps.

Gebrauchte und neue
Zeltlaken
Segeltuche, Wagenplane und Stoffe kauft
Sperling, Münster i. W., Jüdefelderstraße 42.
Komme auch nach auswärts.

Statt besonderer Anzeige.
Ida Schrand
Vincenz Kerle
Verlobte.
Münster i. W., Konstanz, z. Zt. im Felde.
den 22. August 1917.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Gefreiten Heinrich Hövelmann
findet statt Samstag, den 25. d. Mts., morgens 8 Uhr, in der St. Lamberti-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte hiermit frdl. eingeladen werden.

Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland am 12. August unser innigstgeliebter und herzensguter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der
Musketier
Jakob Held
Königliches Inf.-Regt. . . .
Der liebe Verstorbene war geboren am 17. Aug. 1897 zu Bonn am Rhein. Er starb infolge Granatschusses bei den Kämpfen vor . . . .
In treuer Pflichterfüllung gab er sein blühendes hoffnungsvolles Leben dem Dienste des Vaterlandes und ruht in . . . . Erde.
Bitte seiner im Gebete zu gedenken.
Münster, Bonn, Köln, Hiterbog b. Berlin, westl. Kriegsschauplatz, den 22. Aug. 1917.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Das Seelenamt findet statt Samstag, den 25. August, morgens 7½ Uhr, in der St. Joseph-Pfarrkirche.